

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.** Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Mustr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S., monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 30 S.; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die 'einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einwendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 136.

Dienstag, 19. November 1901

37. Jahrgang.

Kundschau.

— Die Bestellung des praktischen Arztes Dr. med. Hopfengärtner, bisher in Köngen, O.A. Eplingen, zum Orts- und Armenarzt von Calmbach ist bestätigt worden.

Stuttgart. Der Ausschuss der württ. Kammer, der zur Beratung der Personentarif-Frage auf den Eisenbahnen eingesetzt war, brachte an die Kammer folgenden Antrag ein: Württemberg soll unter Vei-behaltung des Dreiklassen-Systems folgenden Personentarif aufstellen: für die 3. Klasse Einheitstaxe für den Kilometer 2 Pfg., 2. Klasse 4 Pfg., 1. Klasse 8 Pfg. Arbeiter, Soldaten und Schulkinder zahlen in der 3. Klasse 1 Pfg. Alle Ausnahmetarife, auch die Rückfahrkarten, werden aufgehoben.

Stuttgart. Daß die Liebesgaben, die aus Stadt und Land so reichlich nach China abgegangen sind, dort auf einen fruchtbaren Boden fielen, davon hat die Firma W. Bengel Söhne hier erfreuliche Beweise erhalten. Auf einer Reihe von Feldpostkarten aus verschiedenen Gegenden des himmlischen Reiches haben sich zahlreiche Chinakrieger in herzlichen Worten für die erhaltenen Gaben bedankt.

Baihingen, a. Enz, 13. Nov. Der hiesige Gemeinderat hat beschlossen, auf den Bezug von Diäten zu verzichten, mit Rücksicht auf die der Stadtkasse dadurch erwachsende Belastung.

Oberndorf, 13. Nov. Die allgemeine wirtschaftliche Depression macht sich auch in der Waffenfabrik Oberndorf sehr empfindlich bemerkbar. Nachdem der größte Teil der Arbeiter schon früher entlassen wurde, lautet einer Mitteilung des Heiberger Voten, nun auch noch die Arbeitszeit für die noch in der Fabrik beschäftigten Leute gekürzt, wenn auch nicht erheblich.

Von der badischen Grenze, 13. Nov. Mehrere Fuhrleute veröffentlichten im Ganzen eine Dankagung für die vortreffliche Leitung der Kgl. Württ. Straßeninspektion und für die umsichtige und entgegenkommende Führung der Dampfwalze des Walzenmeisters Greter bei Gelegenheit der Walzung der Murgthalstraße von der Landesgrenze bis Markung Röth. Es heißt da: „Trotz der mit dieser Thätigkeit verbundenen Absperrung wurden die Fuhrwerke auf württ. Gebiete in keiner Weise gehemmt und zwar deshalb, weil bloß die eine Hälfte der Straße mit Schotter eingelegt und

die andere Hälfte für die Fuhrwerke freigelassen, bis die eine Hälfte eingewalzt war. Auf diese Weise war weder die Dampfstraßenwalze noch der Fuhrmann gehemmt und von Murren, Klagen und Schimpfen war bei uns gar keine Rede. — Anders war es z. B. dieses Frühjahr auf badischem Gebiet, wo die Lastwagen von morgens 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr gesperrt waren und wo, wenn ein Fuhrmann eine Viertelstunde zu spät ankam, demselben kein Durchlaß mehr gewährt wurde und er dann, wenn er nicht warten wollte, bis ihm nach so und so langer Zeit die Thüre aufgethan, mit seinem Gespann ohne weiteres nach Hause zurückkehren mußte, und des Verdienstes am selbigen Tage verlustig ging, oder, wenn einer über die Mittagsstunde ohne Erlaubnis durchfuhr, er zu seiner Ueberzeit noch mit einer Strafe belastet wurde.“

Frankfurt, 12. Nov. Schlimme Erfahrungen hat der Wirt und Produzenthändler H. in Winnenden voriges Jahr mit dem Kaufmann Friedr. Heinemann von hier machen müssen. Heinemann war im Sept. v. J. nach Stuttgart gekommen, um Aepfeleinkäufe zu machen, und sagte dem Wirte, der mit ihm in Verbindung trat, er solle nur so viel aufkaufen als er könne, denn er (Heinemann) brauche mindestens 100 Wagen und habe bereits 23 Wagen verkauft. Der Wirt kaufte in Winnenden eine Menge Obst auf und als er dort nichts mehr bekam, fuhr er bis nach Ravensburg. Allein an Draufgeld zahlte er 520 M. Dann sandte er zwei Wagenladungen nach Frankfurt. Kurz darauf erschien Heinemann wieder in Winnenden und bestellte eine neue Sendung. Diese ging auch ab, aber der Wirt wurde doch etwas mißtrauisch, weil Heinemann, obwohl er eine Hand voll Goldstücke aus der Tasche zog gar nicht ans Bezahlen der ersten Lieferung dachte. Er zog deshalb in Frankfurt Erkundigungen ein, und die Auskunft war derart, daß er schleunigst hierher reiste, um wenigstens die beiden letzten Wagenladungen noch zu retten. Das gelang ihm auch, aber er mußte das Obst mit bedeutendem Verlust verkaufen, so daß sich sein Schaden auf über 850 M. belief. Auf seine Anzeige erfolgte die Verhaftung des Heinemann, der sich als ein geriebener, bereits mit Zuchthaus bestraffter Schwindler entpuppte. Die Strafkammer in Mainz hat ihn mittlerweile

ebenfalls zu 15 Monaten Zuchthaus verurteilt. Außer der Benachteiligung des Wirtes in Winnenden ergab sich, daß er auch in der Umgegend von Frankfurt verschiedene Personen betrogen hat. Er verkaufte ihnen größere Posten Aepfel, die er aus der Wetterau oder dem Taunus liefern wollte, ließ sich 500—800 M. im voraus zahlen, und die Käufer warteten dann vergeblich auf ihr Obst. Die hiesige Strafkammer verurteilte deshalb den Schwindler unter Einrechnung der Mainzer Strafe zu insgesamt acht Jahren Zuchthaus und 1500 M. Geldstrafe.

Augsburg, 14. November. (Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Räuber Kneißl) und seinen Genossen, den Flecklbauern Kieger von Irchenbrunn begann heute Vormittag unter großem Andrang. Den Vorsitz führt der Oberlandesgerichtsrat Nebholz, die Anklage vertritt der Staatsanwalt Fahrenbacher; die Verteidigung führt für Kneißl der Rechtsanwalt v. Pannewitz-München, für Kieger der Rechtsanwalt Precht-Augsburg. Im ganzen sind 122 Zeugen geladen. Bei Beginn der Verhandlung weist der Präsident mit Bezug auf einen Zeitungsartikel darauf hin, daß sich die Geschworenen nicht um angebliche Stimmungen in der Bevölkerung Augsburgs zu Gunsten resp. zu Ungunsten der Angeklagten oder der Gendarmen zu kümmern haben. Er sei überzeugt, daß sich die Geschworenen von Zeitungsartikeln, welche eine direkte Beeinflussung letzterer beabsichtigen, nicht beirren lassen. Es folgte sodann der Aufruf der 122 Zeugen. Das Verhör Kneißls nahm den ganzen heutigen Tag in Anspruch. Der Angeklagte gab im wesentlichen die ihm zur Last gelegten Diebstähle und Raubanfänge zu, welche er teils allein, teils mit anderen verübte. Man habe ihm wiederholt gesagt, er solle es seinem Onkel Pascolini (dem berüchtigten Räuber) nachmachen. Bezüglich der Ermordung der beiden Gendarmen, welche im Flecklbauer-Anwesen in Irchenbrunn mit dem Bajonnet nach ihm suchten, giebt Kneißl an, er habe nicht auf die Gendarmen gezielt, sondern aufs Geratewohl losgeschossen. Gegen Abend erklärte der Amtsgerichtsarzt, Kneißl sei nicht mehr vernunftfähig. Darauf wurde der zweite Angeklagte, der Flecklbauer Kieger von Irchenbrunn, vernommen, welcher in Abrede stellt, mit den Gendarmen in Haß gelebt und den Kneißl zur Mordthat angefeuert zu haben.

Düsseldorf, 9. Nov. In der heute Mittag stattgehabten Sitzung der hiesigen Handelskammer, sagte der preussische Handelsminister Möller in einer Ansprache über den wirtschaftlichen Rückgang u. A. Folgendes: „Wir können in der That stolz darauf sein, daß unsere Thatkraft uns dahin geführt hat, wo wir uns heute befinden. Wenn wir nach einer Periode übergrößen Vertrauens uns jetzt in einer solchen des Rückgangs befinden, so möge uns über die Befürchtungen, die sich daran knüpfen, doch der Gedanke hinwegbringen: Es ist eben so in dem menschlichen Getriebe, daß auf Perioden großer Anspannung der Kräfte Perioden der Erschlaffung folgen müssen. Ich gehöre nicht zu denjenigen, welche unsere jetzigen Zeitläufe pessimistisch betrachten. Wir haben einfach in unserem Wagemuth zu viel unternommen während der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts. Wir haben soviel neue Werte geschaffen, daß die Ersparnisse die wir in unserem Lande machten, nicht ausreichen, die neuen Werthe zu bezahlen. Ich schätze die mehr geschaffenen Werthe sehr hoch, wahrscheinlich werden sie 1 bis 1½ Milliarden übersteigen. Naturgemäß bedürfen wir einer Zeit der Ruhe und Sammlung, um den Ausgleich zu schaffen. Es gibt noch viel zu schaffen, und da dies so ist, haben wir auch die Zuversicht, daß über kurz oder lang wieder bessere Zeiten kommen. Und dann noch eins. Es ist immer gut, wenn auf eine Zeit übermäßiger Anspannungen, in denen wir ein gut Theil mangelnden Sparsinns zeigen, eine Periode der Not kommt, die erzieherisch wirkt und die Menschen in ihre Schranken zurückruft, die vernünftiger Weise nicht hätten überschritten werden dürfen. Die Wechsel dieser Perioden finden wir auch in den ältesten Kulturländern. Greifen wir zu den alten Egyptern zurück. Dort waren die Wechsel der sieben fetten und sieben mageren Jahre zu finden. Verzagen wir nicht! Spannen wir alle Muskeln an, um zu sehen, wo gefehlt ist und wo etwas nachzuholen ist. Arbeiten wir, wenn auch, wie zu erwarten ist, für die nächsten Jahre mit geringem Erfolg!

Bevlin, 15. Nov. Ein sehr umfangreicher Prozeß, der mehrere Tage hindurch gegen einen Zahntechniker Namens Boldt geführt wurde, hat mit einer empfindlichen Verurteilung des Angeklagten geendet. Boldt hat die Leute, welche sich in seine Behandlung begaben, in unerhörter Weise ausgebeutet. Nicht nur zog er ihnen gesunde Zähne aus, um die Rechnung um so größer zu machen, sondern er veranlaßte sie auch, wenn sie nach einer solchen Operation mit erfolgter Betäubung in nicht ganz willensfreiem Zustande waren, Bestellungen auf kostspielige Gebisse und überteuerte sie dabei, sowie die sonstigen Zahnarbeiten auf das Größlichste. Das Landgericht erkannte gegen ihn auf fünf Jahre Gefängnis, Ehrverlust auf die gleiche Dauer und 1000 Mk. Geldstrafe.

Amsterdam, 14. Nov. Dem Reuterschen Bureau wird aus Avedoorn bestätigt, daß die Königin Wilhelmine frühzeitig entbunden habe. Die Königin sei sehr schwach, doch sei ihr Zustand nicht besorgniserregend.

Marseille, 16. Nov. Hier traf ein Sendbote Louis Botha's ein. Derselbe ist ein Deutscher Namens Veyer und Träger wichtiger Briefe an den Präsidenten Krüger. Er erklärte, die Lage der Buren sei besser als je. Sie seien 15 000 Mann stark, gut bewaffnet und kampfsfreudig, während die kampfunfähigen Engländer kaum 40 000 Mann stark seien. Kitchener gehe äußerst grausam vor und lasse rückhaltlos auch verdächtige Deutsche und Franzosen hürchten.

London, 14. Novbr. Die „Times“ melden aus Middelburg vom 13. ds.: Seit zwei Tagen wurden Buren in größerer Nähe von Kapstadt gesehen. 60 Mann von einem jüngst bei Hopefield beobachteten Kommando drangen in Süd-Darling ein, doch dürfte der Einfall nicht zu ernst genommen werden, da die englischen Truppenabteilungen stark genug sind, um Stand zu halten.

London, 16. Nov. In verschiedenen Klubs wurde gestern Abend berichtet, daß Kitchener angesichts seines Gesundheitszustandes Südafrika verlasse, sobald General Hamilton dort eintreffen werde.

London, 16. Nov. Eine Depesche Lord Kitcheners aus Pretoria vom 15. d. Mts. meldet: Oberst Hickin, der feststellte, daß die Buren im Westen von Schönspruit sich konzentrieren, sandte am 30. Okt. aus Brakerspruit eine starke Patrouille zur Aufklärung ab. Die Patrouille wurde von 300 Buren umzingelt, sie verlor 6 Tode und 16 Verwundete, sowie mehrere Gefangene, welche letztere später freigelassen wurden.

Vermischtes.

— Der „Schw. Werk.“ enthält als „Eingefandt“ folgende Kriegserinnerungen: Angesichts der gegenwärtig mit vollem Recht durch das ganze deutsche Vaterland gehenden Entrüstung über die Beschimpfung unseres Heeres durch Chamberlain möchte Eins. sich erlauben, Einiges aus seinen Erinnerungen und Erlebnissen aus dem französischen Kriege zu erzählen: Als Angehöriger des 1. Inf.-Regts. Königin Olga ist mir und vielleicht noch vielen meiner Kameraden von der damaligen Brigade Reichenstein in Erinnerung, daß jener „Rosakenposten“ (ein sehr wichtiger, dem feindlichen Feuer am meisten ausgesetzter Posten) vorwärts von Champigny und vis-à-vis von St. Maur, während der ganzen Belagerung von Paris — also über 4 Monate — von einem Turm aus, der einem jeden von uns alten Soldaten nur zu gut noch in Erinnerung ist, von St. Maur beschossen wurde. Fast jedesmal, wenn man auf die Feldwache, von der aus dieser gefährliche Posten gegeben wurde, aufzog, erfuhr man von der abzulösenden Abteilung, daß auf jenem Posten schon wieder ein Soldat erschossen worden sei. Die Ablösung des Postens konnte wegen des fortwährenden Feuerens von jenem Turm aus nur in einem Laufgraben und in gebückter Gangart, oft 6 und mehr Stunden lang gar nicht vollzogen werden. Es wäre dies ja, vom rein militärischen Standpunkt aus betrachtet, nichts Ungewöhnliches gewesen, denn Krieg ist eben Krieg, und wir Alle waren selbstverständlich keiner anderen Meinung, als daß der betreffende Schütz

eben ein französischer Soldat oder Offizier sei. Wie verblüfft und wütend wurden wir aber, als wir nach der Kapitulation von Paris bei Spaziergängen hinüber über die Marne nach der schönen Vorstadt La Varenne und nach St. Maur in letzterem Ort erfuhren, der betreffende Schütze sei ein Engländer gewesen, der jeden Tag aus Paris herausgefahren sei, um an uns seine Gewehre zu probiren. Ist dies nicht ein Hohn auf das Völkerrecht und auf die Moral eines jeden anständig denkenden Menschen? Als Gegenstück noch ein kleines Beispiel, wie streng bei uns damals die militärischen Gesetze gehandhabt wurden. Am Sonntag 21. August hatte ich, als vorübergehend zur Stabskompagnie kommandirt, Ordonnanz bei Obernitz. Das Hauptquartier mit der Stabskompagnie lag an diesem Tag in Houdelaincourt am Rhein-Marne-Kanal. Dieser Ort war von Bewohnern fast gänzlich verlassen und da fanden einige Soldaten im Keller eines von den Einwohnern verlassenen Hauses, in einer vergrabenen Kiste, Leibweißzeug aller Art. Ein Soldat — Name und Truppenteil ist Nebensache, kann jedoch vom Eins. erfahren werden — kam mit einer Unterhose am Arm jene Kellertreppe herauf und begegnete einem württ. Leutnant. Als bald übergab dieser den Soldaten als Arrestanten unserer Stabswache. Obgleich in unserer Dienstinstruktion geschrieben stand, was wir jederzeit unsern Soldaten streng empfehlen mußten, daß der Soldat die Pflicht habe, seinen Körper stets felddienstfähig zu erhalten, also auch sich mit reiner und frischer Wäsche zu versehen, bekam dieser Mann 1¼ Jahre Festungshaft und wurde sofort nach Ulm abgeführt. Ich könnte noch verschiedene ähnliche Fälle aus meinem Tagbuch anführen, doch wird wohl dieser Fall genügen, um aller Welt zu beweisen, wie schonend wir mit den Franzosen und deren Eigentum umgehen mußten.

(Schlau.) Der Herr Oberförster kommt morgens gegen 3 Uhr aus dem Wirthshaus heim. Während er sich an- kleidet erwacht seine Frau. Aber Alter, willst Du denn schon wieder auf die Birsch — Denk doch an Deine Gesundheit, — an Dein Reitzen, — geh' bleib daheim. — Hast Recht Alte, sis gescheiter, ich leg' mich nieder.

— Das wichtigste Nahrungsmittel ist, wenn man nach den Angaben der Statistik geht, nicht das Brot, auch nicht etwa der Mais oder die Kartoffel, sondern der Reis. Von Reis lebt nämlich die größere Hälfte der ganzen Erdbbevölkerung. Diese erstaunlich klingende Thatsache wird daraus verständlich, daß in den beiden dichtestbevölkerten Ländern der Erde, in China und in Indien, der Reis fast die ausschließliche Volksnahrung bildet.

Gemeinnütziges.

(Ein gutes Mittel gegen Schnupfen.) sind Kampfereinatmungen, die in folgender Weise vorzunehmen sind. Man schüttet einen Theelöffel gepulverten Kampfer in ein hohes Gefäß, füllt dieses zur Hälfte mit siedendem Wasser und stülpt eine dreieckige Papierdüte darüber, die Spitze derselben reißt man soweit ab, daß man

die ganze Nase bequem hineinstecken kann. Man atmet nun die warmen dampferhaltigen Wasserdämpfe etwa 10 bis 15 Minuten lang durch die Nase ein und wiederholt dies nach vier bis fünf Stunden. Das Mittel ist aber nervösen und herzleidenden Personen nicht zu empfehlen.

— Um Gummischuhe auszubessern nimmt man ein nicht zu dickes Stückchen Kautschuk, schrägt dessen Ränder mit einem scharfen und im Wasser naßgemachten Messer ab, bestreicht dann sowohl die durchlöchernte als auch das zugeschnittene Kautschukstückchen mit Terpentinöl, legt die bestrichenen Stellen aufeinander und setzt sie 24 Stunden lang einem mäßig starken Druck aus. Die ausgebesserten Stellen sind dann ebenso wasserdicht, wie die unverletzten. Vor dem Bestreichen mit Terpentinöl müssen die zu vereinigenden Flächen ganz trocken und von allem Staub befreit sein.

— Polirte Möbel aufzfrischen. Man vermischt acht Teile Terpentinöl recht gut, taucht in diese Mischung ein Stück Flanell, drückt es gut aus und reibt damit die Möbel sorgfältig ab. Vorher müssen die Möbel von allem Staub und Schmutz gereinigt werden, wenn nötig, mit warmem Wasser.

(Ein gutes Klebmittel) für alle Sorten Glas, sowie Porzellan vom feinsten bis zum größten ist weiße Gelatine und Essig, über dem Feuer erwärmt. Soll es sehr haltbar sein, wie bei Tassen, Tellern u. s. w., so muß man die zu kittenden Gegenstände an den Rändern erhizen, dann hält es auch das Waschen aus.

(Knarren der Stiefel.) Das Knarren der Stiefel, das vielen Menschen unangenehm ist, läßt sich meistens durch Bestreichen der Sohlen mit Leinöl entfernen. Sehr zu empfehlen ist es überhaupt, bei neuem Schuhwerk die Sohlen des öfteren — so lange, bis dieselben kein Öl mehr aufsaugen — mit Leinöl einzureiben, sie werden dadurch um vieles haltbarer.

(Gegen Ratten und Mäuse.) Der praktische Ratgeber schreibt: Wir vertreiben diese abscheulichen Tiere dadurch, daß wir die Wände, Steine und Decken der Keller mit einer Kalkfarbe streichen, die durch Zusatz von Eisenvitriol gelb gemacht ist. In jeder Ritze, in die eine Ratte laufen könnte, legen wir Eisenvitriolkristalle und streuen sie auch auf dem Fußboden in die Ecken. Die Folge war bei uns eine vollständige Flucht der Ratten und Mäuse; wir haben seitdem im Hause oder in dessen Nähe keine Spur derselben mehr gefunden. Jedes Frühjahr geben wir dem Keller wieder einen gelben Kalkanstrich als Reinigungsmittel.

— Das alte beliebte Familienblatt die „Illustrierte Welt“ scheint seinen

Jubiläumsjahrgang auch textlich in ganz besonderer Weise ausgestalten zu wollen. In dem eben erschienenen Heft 6 beginnt eine Erzählung aus dem Burenkriege „Abrahams Opfer“, die in packenden, meisterhaften Schilderungen mitten hineingeführt in jenes todesmutige Ringen eines freien Volkes. Die Veröffentlichung dieser hochinteressanten, durchweg auf Tatsachen aufgebauten Arbeit wird die Leser in hohem Grade fesseln, richten sich doch die Blicke der ganzen zivilisierten Welt mit banger Teilnahme auf den Ausgang dieses ungleichen Kampfes. Jener Tragik gegenüber wird ein heiteres Lebensbild gestellt. Jungfer-Nösles-Magd, eine Geschichte aus der Kleinstadt. Tony Schumacher, die gemütvollste Mitarbeiterin der „Illustrierten Welt“, bringt eine neue gehaltreiche Plauderei „Im Wartezimmer des Arztes“, indes ein weiterer Artikel in hoch interessanter Weise, reich illustriert, von dem „Trapper- und Jägerleben des fernen Westens“ berichtet. Die „Illustrierte Welt“ erscheint bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart, 28 Hefte jährlich, zu 30 Pfg. das Heft, und kann durch jede Buchhandlung bezogen werden.



Anstand und Klugheit gebieten: Pfl eget die Haut!

Aber pflegt sie rationell. Verwendet Doering's **Eulen-Seife** zu Gurer Toilette. Diese feine, angenehme Toiletteseife ist selbst in den höchsten Gesellschaftskreisen zur Pflege und Verschönerung der Haut eingeführt und erfreut sich der Gunst der feinen Damenwelt. Sie schützt Hände und Gesicht vor Aufspringen und Rauhwerden und erhält die Haut weich, weiß und jugendfrisch, so lange dies nur möglich ist. Sie kann selbst denen, die eine sehr empfindsame Haut haben, unter Garantie des günstigsten Effects, der völligen Reizlosigkeit angelegentlich empfohlen werden. Doering's **Eulen-Seife** kostet nur 40 Pfg. pr. St.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Nachdem die Berichtigung der Orts-, Grund- und Gefällsteuerkataster auf 1. April 1901 und die Festsetzung des Katasterbetrags in der Gemeinde Wildbad durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 74, Abs. 1 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, stattgefunden hat, so wird das Ergebnis dieser Katasterberichtigung gemäß Art. 74 Schlußsatz und Art. 61—64 dieses Gesetzes 21 Tage lang

vom 10. November bis 9. Dezember 1901

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt sein.

Etwasige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das K. Steuerkollegium, Abteilung für direkte Steuern, zu richten u. längstens innerhalb dreier Tage nach dem Ablauf jener 21 Tage, also

bis zum 12. Dezember 1901

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61, Abs. 2 und Art. 74 Abs. 4.)

Den 16. November 1901.

Handwritten signature

Stadtschultheißenamt:

Baehner.

Reutlinger Kirchenbau-Lotterie.

Ziehung garantiert 28. Nov.

Gewinne Mt. 25000, Mt. 10000, Mt. 5000, Mt. 2000, Mt. 1000 u. s. w.

Loose à 2 Mark sind zu haben bei **Chr. Wildbrett.**



Vereinfachtes
Waschverfahren.

Bekanntmachung.

Die Herbstkontrollversammlungen im Jahr 1901 finden im Kontrollbezirk **Neuenbürg** wie folgt statt: Kontrollstation **Wildbad** am **28. November, 9 Uhr vormittags** in der Trinkhalle für die Gemeinden **Calmbach, Enzklösterle, Wildbad.**

Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen: Die Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere u. oberen Militärbeamten der Reserve, die Dispositionsurlauber, Reservisten einschl. der Halbinvaliden, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften (einschl. der zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen zeitig Halb- und Ganzinvaliden), sowie die Mannschaften der Jahressklasse 1889, welche in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. ins stehende Heer eingetreten sind und von der diesjährigen Frühjahrskontrollversammlung befreit waren.

Militärpässe nebst den darin befindlichen Kriegsbeordnungen bezw. Passnotizen, sowie Führungszeugnisse sind mit zur Stelle zu bringen.

Stöcke, Schirme, Zigarren u. s. w. sind vor Beginn der Kontrollversammlungen abzulegen.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft. Anzug der Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve: Ueberrock oder Waffenrock und Mütze.

Calw, den 31. Oktober 1901.

Kgl. Bezirkskommando.

Vorstehendes wird hiemit höherer Weisung gemäß bekannt gemacht.

Stadtschultheißenamt: Baehner.



Empfehle reine neue und alte

Rot- u. Weißweine

in allen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter schon von 30 Pfg. an per Liter.

Fr. Kessler.

Von leistungsfähiger

Weinhandlung

wird für

Wildbad u. Umgebung

ein mit der besseren Wirtskundschaft durchaus bekannter energischer Herr (Christ) als

Vertreter

gegen Provision gesucht, dessen freie Zeit neben seinem Beruf einen zeitweiligen, eingehenden Besuch dieser Kundschaft erlaubt.

Offerten sub. **V. 1090** an **Haasenstein & Vogler, Heilbronn.**

Große Ersparnis im Haushalt mit



der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w., ebenso Maggi's Gemüse- u. Krastsuppen. Stets frisch zu haben bei

Friedr. Schmid.

Seltene Gelegenheit!

235 Stück nur 3,50 Mk.

1 prachtv. vergoldete Uhr sammt schöner Goldin-Kette, genau gehend 3 jähr. Garantie, 1 ff. Cigaretten-Tasche, 1 ff. Cigarrenspitze, 1 eleg. Geldbörse, 1 pr. Taschentoiiletten-Spiegel sammt Kamm, eine Garnitur Gold-Manchetten- und Hemdentöpfe, alles mit Patentschloß, 1 prachtv. Ring, goldwirt mit imit. Edelstein, auch für Damen, 1 prachtv. Kravatten-Nadel mit Simili-Brilliant, 1 eleg. Nadel-Schreibzeug, 1 ff. geb. Notizbuch, 1 sehr eleg. Damenbroche-Nadel, letzte Neuheit, 1 Paar Boutons mit Similibrilliant, sehr täusch., Schildkrantzahnhocher sammt Stahlringe und Handschuhknöpfe, amerik. Fabrikat, und noch 170 Stück div. Gegenstände, die im Hause unentbehrl. sind. Alles zus. mit der Uhr, die allein das Geld werth ist, kostet 3,50 Mk.

Versandt gegen Nachnahme durch das Versandthaus **S. W. Löffler, Krafa u. C.**

Nicht passendes, Geld retour.

Hohenloh'sche Haferflocken

Knorrs Hafer-Cacao

„ Suppen-Einlagen

„ Reismehl etc.

empfehlen **G. Lindenberger.**

Stuttgarter Wurst-Waren

von **Carl Bayer**

Kgl. Hoflieferant

empfiehlt täglich frisch

A. Blumenthal

Hauptstraße 110.

Zahn-Atelier

von **J. Klausner, Neuenbürg.**

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse unter sorgfältigster Bedienung.

Sprechstunden in Wildbad: jeden Montag u. Donnerstag Nachm. im Hause des Herrn Kürschner Kometsch, Hauptstr. No. 134.

Zul. Klausner, Zahntechniker.

Erbsen, Bohnen Linsen

in frischer, gutkochender Ware empfiehlt billigt

D. Treiber.

Kalender

für das Jahr 1902

als:

- Der lustige Bilderkalender 20 Pfg.
- Volkswote für Württemberg 20 "
- Evang. Württ. Kalender 20 "
- Schwabenkalender 25 "
- Der neue Betteer aus Schwaben 20 "
- Der Betteer vom Rhein 30 "
- Fahrer hinkender Bote 30 "
- Taschenkalender 15 "

Christuskalender oder christl. Bergkweinnacht, in elegantem Einband mit Goldschnitt Mk. 1.20

Ferner Abreißkalender, Portemonnaie- und Wandkalender sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Zu Hochzeitskleider

für Damen empfehle schwarze Mohairstoffe, reine Wolle, billigt

G. Rieckinger.

Nachdem sämtliche Neuheiten in

Damen- u. Kinder-Confection



in größter Auswahl eingetroffen sind, empfehlen wir uns der geehrten Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend bestens und sichern billigste und sorgfältigste Bedienung zu.

Krüger u. Wolff, Pforzheim.

Schloßberg 2, bei Kürschner Klein.

Das Buch für Alle

Illustr. Familien-Beitrag. Chronik der Gegenwart.

Jährlich erscheinen 28 Hefte. Preis pro Heft 30 Pfg.

Abonnements werden täglich in der Expedition der „Wildbader Chronik“ entgegen genommen.

Telephon No. 33

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Dr. Detters { Backpulver,
Vanille-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pfg. Millionenfach bewährte
Rezepte gratis von den besten Geschäften.